

Kurvenwetten im Eichsfeld und Harz

11. HiFaKo des H.O.G. Chapter Fulda-Rhön nach Teistungen

Maifeiertag und Himmelfahrt fielen in diesem Jahr zusammen. Das hat manchem Chaptermitglied mit Sicherheit Entscheidungsprobleme bereitet – sollte/musste man familiären oder privaten „Vatertagstraditionen“ folgen oder hatte eine Teilnahme am beliebten Himmelfahrtskommando Priorität? Mehrere Hogies entschieden sich für einen Spagat – sie fuhren die Tour nach Teistungen im Eichsfeld mit und stiegen unterwegs bzw. in Teistungen aus (Hubi nach dem Gabelbissen auf der Wartburg, Franz- Gert in Teistungen, ...) und pötterten solo gen Heimat.

Bedeutungsvoll für sie war, von Anfang an dabei zu sein. Bedeutsam war vor allem die Teilnahme an der Begrüßungszeremonie vor dem Harley-Laden in Fulda. Aus allen Himmelsrichtungen trafen dort die Teilnehmer bei sonnigem Wetter ein und begrüßten sich aufs Herzlichste. Viele hatten sich lange nicht gesehen und freuten sich unbändig über das Wiedersehen, besonders die Altgedienten umarmten sich strahlend und man war sofort wieder vertraut miteinander. Manches vertraute Gesicht und manches vertraute Paar wurden aber auch vermisst. Die Besonderheit der Terminüberschneidung wird hier eine gewisse Rolle gespielt haben.

Dafür wurden viele Neulinge willkommen geheißen, die mit bikertypischem Handschlag „abgeklatscht“ wurden und damit zum Hifako gehörten.

Die „Spanner auf Balkonien“ kündigten jeden Ankömmling an und verfolgten seine Einfahrt mit fachlichen Kommentaren. Die Besitzer der nagelneuen 6-Gang-Bikes erfuhren dabei besondere Beachtung. Allen voran Reginas neue Road King in elegantem oliv mit passend gelacktem Topcase und luftgefedertem Einzelsitz. Diese Sitzvariante ist von den amerikanischen Polizeimaschinen übernommen worden und sie bürgt für besonders angenehmes und ermüdungsfreies Fahren (böse Zungen sprechen auch von „Betreutem Fahren“).

Besondere Aufmerksamkeit erfuhr aber auch jedes „Schwermetall“ mit einem speziellen Sound. Hier verblüffte Roland mit einer drehzahl- bzw. geschwindigkeitsabhängig gesteuerten Auspuffanlage. Im Standgas und bei 50 km/h im Stadtverkehr schnurrt sie normgerecht aber immer noch markant, bei höherer Drehzahl oder Geschwindigkeit dagegen bläst sie durch geöffnete Rohre ab und lässt das harley-typische Grollen hören. Der Beweis wurde durch eine kleine Ehrenrunde erbracht. Ich denke, dass bei einigen Harley-Treibern das Interesse geweckt wurde.

Pünktlich um 09:00 Uhr rief Markus dann zur obligatorischen Einweisung und erinnerte noch einmal eindringlich an die Modalitäten beim Konvoi-Fahren, die den meisten aber bekannt gewesen sein dürften.

Und dann wurde sich gegürtet, behelmt und aufgesattelt. Das Starten der Motoren war ein Signal der inneren Erregung aber auch der Erwartung, nun endlich losfahren zu dürfen.

Gegen 09.25 Uhr formierten sich die Securities und sperrten die Ausfahrt vom Laden.

Viel war allerdings nicht los „auf der Gass“. Zeitgerecht um 09:30 Uhr rollte Markus an (Pünktlichkeit ist ein Markenzeichen seiner Tourplanung) und das Himmelfahrtskommando 2008 hatte begonnen.

Die Einordnung in die Kolonne war wie immer von Rangordnungszeremonien begleitet. Jeder wollte so weit hinten wie möglich fahren. Durch Kopfbewegungen

wurde der Nachbar aufgefordert voraus zu fahren. Die Reaktionen waren zwar höchst individuell (lässiges Abwinken, Missachtung jeglichen Signals, ...), aber schließlich fand doch jeder seinen Platz. Der Werkstattwagen fuhr am Schluss und „machte den Lumpensammler“.

Auf kurzem Weg erreichte die Fahrzeugschlange die B 27, von der aber schon bald wieder Richtung Hofbieber abgebogen wurde. Von nun an wurden überwiegend schmale Sträßchen (sog. untergeordnete Straßen) befahren, die sich mal in weiten, dann wieder in engen Schwüngen durch Felder, Wald und Wiesen schlängelten. Es gab kaum ein gerades Stück Asphalt. Vorbei an Nüsstal und Tann rollte das Hifako durch das Biosphärenreservat der vorderen Rhön nach Dermbach. Oft folgte das Asphaltband dem mäandernden Lauf eines kleinen Baches, kurz währte die Fahrt auf einer gut ausgebauten Bundesstraße und immer reihte sich Kurve an Kurve. Romantisch anheimelnde Orte wurden durchfahren, die an diesem frühen Morgen eines Feiertages noch recht verschlafen wirkten. In einem Dorf stoppte zwar eine Prozession den Lindwurm aus „Milwaukee-Metall“, im Allgemeinen rollte die Truppe aber zügig durch die Land- und Ortschaften. Bevor die Einwohner realisieren konnten, was sich bollernd, grollend und röhrend durch ihren Ort bewegte, war der Spuk auch schon vorbei. Markus hatte von Anfang an ein etwas flotteres Tempo vorgelegt und ich denke, dass die Fahrer im hinteren Teil des Trosses reichlich Schräglagenspass genossen haben.

Hinter Dermbach sorgte an einer Steigungsstrecke mit Kopfsteinpflaster der Sturz einer Fahrradfahrerin für eine gewisse Aufregung und Verzögerung. Die junge Frau verlor bei der Talfahrt die Gewalt über ihr Rad und stürzte vor die Mopeds.

Reaktionsschnelles Umfahren über den Grünstreifen verhinderte Schlimmeres. Zu Hilfe eilende Biker berichteten später, dass die Dame doch sehr benommen wirkte und darüber hinaus erhebliche Prellungen und Schürfwunden erlitten hatte. Einen Notarzt wollte sie aber nicht beanspruchen.

Die Anfahrt zur Wartburg wurde anschließend für die Zweirad-Fans zur reinen Freude, denn die herrlichen Straßen und Alleen mit den vielen Kurven ließen das Motorradfahrerherz höher schlagen. Viele Straßen erwiesen sich als echte Erlebnisrouten für Genussfahrer.

Am ersten Etappenziel, der Wartburg, verzögerte sich das Einparken, weil der zugesagte Standplatz auf der beschränkten Auffahrt zur Burg nicht bereit gestellt wurde. Die Langhuber, Big Blocks und eisernen Rösser mussten auf einem entfernteren Parkplatz unterhalb der Burg abgestellt werden. Dort gesellte sich dann auch die Fraktion der Westsachsen zum Hifako. Gut gelaunt machte man sich an den Aufstieg zur Burg, was manchem „Steißtrommler“, „Hopfenblütenteeфан“ oder „Sport ist Mord-Vertreter“ den Schweiß auf die Stirn trieb und den Atem knapp werden ließ. Auch ich hatte zu leiden.

Ca. 40 Bikerinnen und Biker nahmen an einer Führung teil, der Rest besetzte zielstrebig die Sonnenterrasse des Restaurants um den Durst zu löschen und sich vom kräftezehrenden Aufstieg zu erholen.

Ab 12:30 Uhr konnte man dann im großen Saal des Hotels den Mittagsimbiss genießen. Regina hatte ein „leichtes Essen“ annonciert und der große Salatteller mit dem Putenfleisch schmeckte vorzüglich.

Die Teilnehmer der Führung verspäteten sich erwartungsgemäß und so verschob sich auch die Weiterfahrt um eine gute halbe Stunde, aber man hatte „alle Zeit der Welt“, denn das Ziel lag nur noch 2 Stunden entfernt.

Schließlich wurde dann doch die 2. Etappe angegangen und das Hifako rollte durch Eisenach in den Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal - grobe Richtung Heilbad Heiligenstadt. Auch auf den nächsten Kilometern bot sich wieder ein prachtvolles Panorama. Wann immer die Straße aus dem Wald trat, genoss man herrliche Ausblicke und wunderbare Fernblicke. Bei wenig Verkehr und einer explodierenden Landschaft konnte man sich den Kurven hingeben, die so sanft waren, dass es eine Freude war, ihrem Rhythmus zu folgen. Man ließ es einfach laufen, schaute und genoss.

Zwischenzeitlich erforderten mehr oder weniger schwankende „Vatertagsausflügler“ aber erhöhte Aufmerksamkeit, weil sie auf der falschen Straßenseite trotteten. Bei solch einem Überholvorgang wurden zwei Hogies irritiert und ein Hintermann fuhr auf seinen Vordermann auf. Dieser stürzte mit seiner Maschine und rollte einen kleinen Hang hinab auf den Acker. Dem Fahrer ist glücklicherweise nichts passiert und das Moped blieb auch fahrbereit. Ärgerlich war der Vorgang trotzdem.

Ärgerlich war auch das Verhalten zweier Jugendlicher, die den Vorbeifahren das blanke Gesäß zeigten. Mehrheitlich wurde unsere Truppe aber freundlich begrüßt und die Passanten warfen verträumte Blicke den chromblitzenden Mopeds hinterher. In Bad Heiligenstadt leisteten die Securities ganze Arbeit, das Zusammenspiel funktionierte reibungslos. Sie sperrten die Kreuzungen so eingespielt ab, dass der Konvoi „flüssig“ durchfahren konnte.

Die letzten Kilometer über das „Hohes Kreuz“ verwöhnten die Fahrer mit Steigungen bis zu 12 % bzw. entsprechenden Talfahrten. Da machte die Fahrt auf den gut ausgebauten Kurven den Berg hinauf genau so viel Spass wie die nicht weniger attraktiven Kehren und Kurven bergab. Über einen Teil der Deutschen Alleenstraße erreichte das Hifako endlich Teistungen. Dort wurde erst einmal die Tankstelle vereinnahmt um die Maschinen in dem CFRG-spezifischen Betankungsverfahren mit Treibstoff zu versorgen.

Ja, und dann zockelte der Lindwurm zum Basishotel für die nächsten Tage, Victor`s Residenz-Hotel „Teistungenburg“, einem 4-Sterne-Haus mit großem Sportbereich, Schwimmbad, Saunalandschaft und Wellnessangebot. Markus und Regina hatten wieder einmal eine exzellente Adresse gefunden.

Markus führte das Hifako publikumswirksam durch das bannergeschmückte Rundbogentor auf den unteren Innenhof, wo es hurra schreiend von der nächsten Fraktion empfangen wurde, jenen „Direktfahrern“, die auf kürzestem Weg das Ziel angesteuert hatten. Darunter auch jene, die als Familienmitglied mit Kindern im Auto angereist waren. Donald und Carsten hatten ihre „Regierungen“ und kids dabei. Auf dem Hotelbalkon war das Servicepersonal in feschen Harley –T- Shirts angetreten und bestaunte die bollernden V-Twins aus Milwaukee, die sich mit dem kernigen, ungemilderten Schlag des Langhubers aufreichten. Das war schon ein gehöriges Spektakel für Auge und Ohr.

Aber dann musste zunächst einmal der ungeheure „Brand“ gelöscht werden. Und deshalb eilten alle unverzüglich zur „Biertulpe“, um einen Schoppen, ein Radler oder Wasser zu ergattern. Das Personal war von den anwesenden Hogies perfekt auf diesen Ansturm vorbereitet worden, Batterien gefüllter Gläser glitzerten im Sonnenlicht und kein Fahrer musste wegen eines Gerstensaftes anstehen.

Bis 19:00 Uhr vertrieb sich die Meute dann die Zeit mit Einchecken und „Antrinken“. Dabei fiel auf, dass einige Insider schon einmal eine Flasche Jackie mit viel Eis und Softdrink orderten. „Weil`s billiger ist“ wurde geantwortet. Und in der Tat ergab eine schnelle Vergleichsrechnung mit der eigens für das Chapter ausgehandelten

Getränkekarte Erstaunliches. Im „Gedeck“ kostete die Flasche nur 1/3 gegenüber dem einzelnen Drink. (Zum Nachrechnen: 0,7 Liter = 70 cl : 0,2 cl = max. 35 Schnäpse aus der Flasche; 35 mal 5,00 €/Drink = 175,00€). Markus und Regina hatten auch in diesem Fall geschickt verhandelt. Aus den Augenwinkeln bemerkte ich mehrfach, dass Mädels des Personals mit Körben voller Flaschen zur Bar eilten. Um 19:00 Uhr wurde dann das „italienische Büfett“ eröffnet, das leckere Vorspeisen, Hauptgerichte und Nachspeisen präsentierte. Ich glaube, dass jeder Geschmack zufrieden gestellt werden konnte.

Mit aufkommender Dunkelheit und kühlerer Temperatur verlagerte sich die Party allmählich in die Hotelbar, den Vorraum oder Balkon. Dort wurde „chaptergemäß“ abgefeiert, die Letzten sollen sich gegen 4:00 Uhr in die Buntkarierten verzogen haben.

Am folgenden Tag wurde dann auch eine deutliche Ausfallquote registriert. Auf Anfrage hörte man: „Ich mach heute mal in Schönheit“ , „Ich will mal etwas für mich tun und den Pool und die Sauna genießen“ , „Die Trommeln in meinem Kopf müssen erst einmal aufhören“ , usw. Langschläfer und Partylöwen erschienen erst gar nicht zum Briefing. Das war aber nichts Neues.

Für die Motorradfreaks startete um 10.00Uhr die Rundfahrt durch den südlichen und östlichen Harz. Der Harz ist wegen seiner Höhenmeter- und Aussichts-Garantie schon längst Bikerland, ein Dorado für Motorradfahrer. 1000 Höhenmeter reichen allemal, damit sich die Straßen fast schon alpin auf den Gipfel winden.

Der Kurventanz bergauf und bergab begann ab Bad Lauterberg und endete in dem berühmten Fachwerkstädtchen Wernigerode. Befahren wurden wieder überwiegend Nebenstraßen, ich glaube aber, dass ein Stück Harz-Hochstraße dabei war.

Gut verschnauften ließ sich anschließend in Wernigerode, wo wir auf einer reservierten Parkfläche neben einer Tankstelle unsere Langhuber abstellten.

Die Passanten bestaunten natürlich – wie immer – die chromglänzenden Kulteisen. Nach gut 2 Stunden Aufenthalt setzten wir uns wieder in Bewegung.

Die Rückfahrt bescherte uns dann einen ordentlichen Regenschauer. Markus sah das Unheil aber frühzeitig genug und steuerte einen Parkplatz an, auf dem jeder seine Regenbekleidung anzog, sofern er sie mitgenommen hatte. Auf dem Teilstück der B 27 von Braunlage nach Bad Lauterberg haben wir in strömendem Regen den Kittel ordentlich gewaschen bekommen.

Nach heißer Dusche oder Sauna und beim reichhaltigen Abendessen verbesserte sich die Stimmung aber schnell. Victor`s kulinarische Welt bot an diesem Abend Fischiges: „Ganzer, pochierter Lachs, Räucherfischauswahl, gebratener Flusszander auf Tomaten – Lauchragout, Rotbarsch mit Chiliöl auf karamellisiertem Spargel.“ Fischverächter mussten sich zufrieden geben mit: „Grosse Auswahl an marinierten und – Rohkostsalaten mit verschiedenen Dressings, Tomate Mozarella, Cremesuppe vom weißen Spargel, Spargelstecherschnitzel überbacken mit Parmesan und brauner Butter, Pasta mit Zuckerschoten.“

Victor`s Dessertvariationen rundeten die Speisenfolge ab.

So üppig wurde praktisch jeden Tag getafelt. Das 4-Sterne-Hotel glänzte mit hervorragender Küche.

Nach dem Essen traf der Berichterstatter ein munteres Völkchen auf der Terrasse. Hier berichteten die „Daheimgebliebenen“ von ihrem Tagesablauf, der mit der Öffnung der „Biertulpe“ gegen 11.00 Uhr und der Nassverkostung begann. Von der Frühstücksterrasse aus wurde per Handy die Rezeption über die Bedürfnisse informiert: „ Hier ist das Chapter-Fulda-Rhön und wir haben Durst.“

Einige Entertainer, Trinkfeste und „Kreative“ müssen zusammen getroffen sein, um den Bierumsatz zu steigern. Die Bedienung wurde wie folgt beauftragt: „Mädel, du bringst ab sofort, ohne zu fragen, immer 10 Bier auf dem Tablett und zwar so lange bis einer Stopp sagt. Mein Mund sagt dir schon, wann es genug ist.“ Das arme Mädel hatte schwer zu schaffen, da jeder „eine Runde werfen“ wollte. Die Striche auf den Zimmerlisten vermehrten sich so schnell, dass es am frühen Nachmittag zu folgendem Dialog zwischen dem Barkeeper und einem Hogie kam: „Also, ich gebe ihnen jetzt einmal einen neuen Zettel, diesen hier hätten sie schon gestern Abend an der Rezeption abgeben müssen.“ Unverständnis beim Hogie: „Wieso gestern Abend abgeben, den Zettel haben sie mir um 11:00 Uhr doch erst gegeben.“ Ein anderer bestätigte: „Rainer, als ich heute Nacht meinen Zettel an der Rezeption abgegeben habe und die Striche gesehen habe, ist mir schwindlig geworden“. Es muss eine feuchtfröhliche Party gewesen sein. Einige haben das Abendessen bzw. das Nightlife in der Bar gar nicht mehr erlebt. Dort wurde ausgiebig gefeiert und bis spät in die Nacht „abgehottet“. Der Freitag war eine „runde Sache“.

Am Samstag wiederholte sich morgens die Zeremonie. Sonnenschein und warme Temperaturen empfing diejenigen, die die „kleine Eichsfeldrunde“ mitfahren wollten und quälte die Augen der „Partylöwen“, sofern sie den Abmarsch verfolgten. Der Lindwurm verließ Teistungen Richtung Ruine Hanstein und motorradelte wieder über kleine und wenig frequentierte kurvige Sträßchen durchs Eichsfeld. Allein schon die Streckenauswahl garantierte Kurvenspass pur, denn die Route schlängelte sich entlang kleiner Flösschen, durchquerte geschwungene Täler, überquerte sanfte Hügel und durchfuhr malerische Dörfer. Die Kurvenradien ließen einen „schwungvollen“ Fahrstil zu, man musste nicht ständig herunter schalten oder bremsen.

Relativ schnell, so wurde es jedenfalls empfunden, erreichte der Tross die Ruine Hanstein, die bei der Anfahrt plötzlich auf der rechten Fahrerseite erschien. Markus bog im 90-Grad-Winkel ab und wer jetzt einmal zurück schaute, den beeindruckte die Lichterkette, die endlos zu sein schien.

Vom Parkplatz der Burg hatte man einen schönen Blick auf die Ruine, der Weg dorthin erinnerte aber fatal an den Aufstieg zur Wartburg. Deshalb erreichte auch nur ein Häuflein „Unentwegter“ das Gemäuer mit wenigen hergerichteten Räumlichkeiten. Wer im Rittersaal in den Dokumenten las, erfuhr, dass der bekannte Rennfahrer Huschke von Hanstein Besitzer dieser Burgruine war. Vom Turm reichte der Blick weit in das Werratal und bis zur Burg Ludwigstein auf der linken Werraseite. Das ist schon ein schönes Fleckchen Erde.

Die Mehrheit der Truppe schlich sich wieder bergab und besetzte zielstrebig den Gasthof im Dorf, um den „ungeheuren Durst“ zu löschen. Heinz und Irmgard konnten Verwandtschaft aus Kassel begrüßen, die Mutter von Heinz war wohl recht angetan von der Mannschaft zu der ihr Sohn gehörte. Markus verlängerte die Rast um eine ½ Stunde, damit alle den Flüssigkeitsverlust ausgleichen konnten.

Zurück konnte das Hifako noch einmal ein herrliches Stück Wegstrecke auskosten. Im Rahmen des Erlaubten und Möglichen wurde nun etwas zügiger gefahren, denn ein weiteres Highlight stand auf dem Programm – eine Wanderung ins Grenzlandmuseum mit kleinem Imbiss.

Die Truppe wurde entlang der alten und in den verschiedenen Stadien der Funktion erhaltenen Grenzanlagen zwischen der damaligen DDR und Niedersachsen geführt.. Die vom Grenzlandmuseum bereit gestellte Dame gab ausführliche Erläuterungen

zum Aufbau und Zweck der Anlagen sowie den Vorkommnissen und Fluchtversuchen an der Grenze. Offensichtlich gehörte sie zum privilegierten Teil der Bevölkerung, durfte sie doch mit ihrem Mann (dem Leiter der örtlichen Schule) in ein eigenes Haus im Sperrgebiet einziehen. Sehr zum Ärger von einigen westsächsischen Freunden wurden die Not und die Zustände bei der „Nahrungsbeschaffung“ nicht ganz den Tatsachen entsprechend geschildert. Auf dem letzten Drittel der Strecke wurden wir mit einer hervorragenden Eichsfelder-Wurst-Tafel, Brot und Korn verwöhnt und unsere Sachsen spülten ihren Ärger mit ein paar Schnäpsen hinunter.

Viele eilten nach der Ankunft aber umgehend zum Bierausschank und saugten sich erst einmal zwei, drei sinnstiftende Biere rein. Dabei trafen sie natürlich auf einige dilirierende Triebtrinker, die die Öffnung der Biertulpe noch früher erzwungen hatten.

Ein Teil der Mannschaft hatte sich die Zeit im Wellnessbereich, Sauna und Schwimmbad vertrieben. Selbstverständlich trägt man Kutte auch über dem Bademantel. Wie immer gab es ein paar Ausfälligkeiten, da der ein oder andere infantilen Spass dabei empfand, anderen die Hosen runter zu ziehen. Der Belästigte war cool genug und regelte die Angelegenheit später. Die meisten räkelteten sich in der Sonne und genossen das schöne Wetter.

Markus ergriff dann das Wort und begrüßte Nachzügler, die inzwischen eingetroffen waren – Heike und Bernd, Uwe und Martina, den lang vermissten Charly. Den Knaller des frühen Abends verdankte die Mannschaft dem Tommy. Eingedenk seines 50sten Geburtstages und der standesamtlichen Trauung im vergangenen Dezember wollte er ein 50l –Fass Bier spendieren. Der sanfte Hinweis der Umstehenden: „Das hält genau 10 Minuten“ veranlasste ihn, den Einsatz zu verdoppeln. Der nächste Spruch „das ist in 30 Minuten erledigt“ führte zu einer großzügigen Spende von 3 Fässchen Bier, was bedeutete, dass 600 Glas auf sein Wohl getrunken wurden.

Diese Meldung wurde ekstatisch bejubelt und durch hektisches Hyperventilieren fast ein Notarztinsatz provoziert.

Um 19.00 Uhr riefen die Köche zum Grillfest mit Steaks, Rippchen, Würstchen und Fleischspießen, einem hervorragend sortiertem Büfett und Eisvariationen als Nachtisch. Es wurde richtig gehend gevöllert. Manch einer saß schließlich mit fettglänzendem Gesicht und spannender Trommel glücklich grinsend da. Mit solch fundamentaler Grundlage versehen, wurden die Biere so schnell geleert wie die kleinen Serviermäuse liefern konnten. Dazu wurde vermehrt brauner Hustensaft (Ramma/Averna) geschlürft.

Nach und nach verzogen sich die Leute ins Hotel bzw. die Bar, denn der nächste Event sollte um 21:00 Uhr beginnen. Die Band „Full Flavour“ hatte ihre Instrumente ausgepackt und aufgebaut.

Bevor die Party aber richtig Fahrt aufnehmen konnte, sprach Markus noch einmal zu seinem Volk. Er hatte Dank zu sagen: dem Hotelmanagement für die Beherbergung und exzellente Bewirtung, dem Chapter für die Disziplin während der Fahrt, den Westsachsen für ihre Teilnahme, den Securities für ihren Einsatz, seiner Regina für die Unterstützung bei der Planung sowie die Schreibearbeit. Klaus dankte dann Beiden für die einmalige Planung, Organisation und Durchführung und übergab ein Säckchen „Gesammeltes“

Und dann begann das Chapter sich den unwiderstehlichen Klängen von „Full Flavour“ hinzugeben. Der Sound fuhr vielen sofort in die Glieder und so mancher

rockte richtig ab. Barbara und Peter O. eröffneten die Tanzsession auf der viel zu kleinen Tanzfläche. Aber man arrangierte sich. Der Schweiß fing an zu fließen, der Durst wurde größer und die Stimmung stieg. Manch eine und einer tanzte bis zur Erschöpfung und ließ es so richtig krachen.

Während einer Musikpause cruiste dann unser Benjamin mit seiner Sporty in die Bar und setzte damit eine Tradition des Hifakos fort. Auf spektakulärere Aktionen (z. B. ein Burnout) wurde aber verzichtet.

Die Genießer versammelten sich um die gut sortierte Bar und schlürften auch schon einmal einen Cocktail oder einen kostbaren Single Malt

Zu später Stunde legte unser Mike, sowohl Chaptermitglied als auch Mitstreiter von „Full Flavour“ auf dem Klavier los und versetzte alle in entzücktes Erstaunen.

Der schon erwähnte frisch verheiratete Tommy wurde zu später Stunde von dem ca. 50kg leichteren Bernd fürsorglich Richtung Zimmer geleitet. Dabei geriet unser Bierspender gehörig aus dem Gleichgewicht und aus dem um Bernd gelegten Arm wurde irgendwie ein Schwitzkasten, der den armen Samariter mit Schwung gegen die Glastür krachen ließ. Aber es gibt ja Ärzte, die mit Nadel und Faden umgehen können. Der Arme sah am nächsten Morgen aus, als hätte er einen D-Zug angehalten.

Der Sonntagmorgen begrüßte das Himmelfahrtskommando, wie sollte es auch anders sein, mit blauem Himmel und super Temperaturen. Nach einem weiteren opulenten Frühstück wurden die diversen Gepäckstücke verzurrt und die Maschinen zur Heimfahrt hergerichtet.

Vor der Abfahrt verabschiedete Markus aber noch die Westsachsen, die Kasseläner sowie die „Direktfahrer“, die später aufbrechen wollten. Sie standen auf der Terrasse und winkten bis der Begleitbus als letztes Fahrzeug durch den Torbogen entchwand.

Das Hifako orientierte sich wieder Richtung Bad Heiligenstadt und Geismar und gab nach einer gewissen Eingewöhnungsphase so richtig Gas. Die letzten, die „Wilden“, düstern mit Geschwindigkeiten bis zu 120 Km/h über den Asphalt. Es war eine wahre Freude bei herrlichem Wetter so dahin zu jagen. Durchgefahren wurde bis nach Creuzburg, wo noch einmal Sprit gebunkert wurde.

Unterwegs verabschiedeten sich so nach und nach Einzelne Richtung Heimat. Zum Abschluss des Hifakos kehrten die Verbliebenen ein in Tann in die Gaststätte Mihm, wo man bei einem letzten Getränk und einem Mittagessen bereits über die noch im Sommer anstehenden Touren ins Schwärmen kam. Mit der Abfahrt aus Tann bröckelte die Gruppe endgültig auseinander und jeder Abbiegende wurde etwas wehmütig mit Gruß und Hupe verabschiedet.

Markus und Regina hatten zum 11. Mal eine starke Tour auf die Räder gestellt, die für jeden Teilnehmer Fahrgenuss vom Allerfeinsten bot. Das verlängerte Wochenende war ein Kurzurlaub mit unvergesslichen Eindrücken.

Schade, dass man so schnell wieder nach Hause musste – es war doch viel zu kurz!!

